

geler.
 der d. 38.
 bergabe des Ge.
 Kochherd mit
 schrank mit
 runden
 hör, 2 gewöhn-
 mehrere Lampen,
 Glas, mehrere
 the leere Säcke,
 Tannenbretter,
 300 Liter Theer,
 wie Haus- und
 Auktionator.
Renland.
 Oktober cr.
 be des Fuhrwerks-
 land
 erde
 Jahren,
 zwei- und 1 vier-
 2 Flügel, 2 ei-
 achsen und verschie-
 fast neues Göppl-
 n, Auktionator.
 r Kundschaft.
ntwein
erei.
 kenden Trink-
 gen Nachnahme
 ac-Ersatz,
 stellt aus reinem
 Eifeler Wach-
cialitäten
Brennerei
EBEL,
kt.
Trier
 Balduinsbrunnen)
ndlung
 her Spielwaren bis
 en.
 hachtsartikel.
umkerzen N.
 alisten.
Junge
 odie umzugehen weiß,
 tion gesucht im Hotel
 an Herrn Heinrich
 brodt.
 Hausfrauen und Köchin

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
 erscheint wöchentlich zweimal und
 wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
 Bestellungen werden bei allen Postanstal-
 ten, Landbriefträgern und in der Expedition
 entgegengenommen.
 Der Pränumerationspreis beträgt, pro
 Quartal in St. Vith oder in der Expe-
 dition abgeholt 1 Mark; durch die
 Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
 schließlich der Bestellgebühren.
 Verantwortlicher Redacteur J. Doeppen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mitwochs-
 beilage illustr. Familienblatt
 Sfreitag und der Sfreitag Samstagbeilage
 „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
 lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
 Mark ohne Bestellgeld.
 Infertionsgebühren für die Sgepaltene Gar-
 mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
 Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz
 sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
 Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.
 Druck und Verlag
 von P. J. Doeppen in St. Vith (Eifel).

Nro. 84. St. Vith, Mittwoch den 20. Oktober 1897. 32. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Die diesjährigen Herbstkontroll-Versammlungen werden
 im Landwehrbezirk Montjoie wie folgt stattfinden:
In St. Vith
 an der Wirthschaft Genten
 am Donnerstag, den 4. November 1897, Vorm. 9 Uhr.
In Burg-Reuland
 an der Wirthschaft Mayeres.
 am Donnerstag, den 4. November 1897, Nachm. 3 1/4 Uhr.
In Malmédy
 an der katholischen Pfarrkirche
 am Freitag, den 5. November 1897, Nachm. 3 Uhr.
In Büllingen
 vor der Wirthschaft Joud
 am Samstag, den 6. November 1897, Mittags 12 Uhr.

- Es haben zu erscheinen:**
- sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1890 bis einschließlich 1897, von den Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 eingetreten sind,
 - die vorläufig in die Heimath beurlaubten Rekruten und Freiwilligen (die Urlaubspässe und Annahmescheine sind mitzubringen),
 - die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
 - die vor erfüllter activer Dienstpflicht zur Disposition der Truppen- (Marine) theile beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber)
 - außer den bereits aufgeführten sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich noch im Reserveverhältnis befinden.

Befreit vom Erscheinen sind:
 die zeitig (vorübergehend) Ganzinvaliden, falls sie nicht gleichzeitig unter die vorstehend zu d) aufgeführte Kategorie fallen.
Des weiteren wird bemerkt:

- Die wegen häuslicher Verhältnisse oder wegen Krankheit hinter die letzte Jahresklasse zurückgestellten Mannschaften haben mit ihrem Jahrgange zu erscheinen.
- Das Erscheinen auf einen anderen als dem zugetheilten Kontrollplatz oder zu einer anderen als der vorstehend befohlenen Zeit ist nur mit der Genehmigung des Bezirkskommandos gestattet.

- Gesuche um Befreiung vom Erscheinen zur Kontrollversammlung oder um Genehmigung zur Beibehaltung auf einem anderen als dem zugetheilten Kontrollplatz beziehungsweise zu einer anderen als der befohlenen Zeit sind von den Mannschaften der Kreise Montjoie, Cuxen und Malmédy an das Hauptmeldeamt in Montjoie, von den Mannschaften aus dem Kreise Schleiden an die Bezirkskompanie in Call so zeitig einzureichen, daß vor dem Termin der Kontrollversammlung noch eine Entscheidung des Bezirkskommandos an den Antragsteller erfolgen kann. Diesen Gesuchen ist jedesmal ein Attest der Orts- (Polizei) Behörde beizufügen.
- Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.
 - Mannschaften, welche überhaupt nicht oder nicht zur befohlenen Zeit oder nicht am befohlenen Orte erscheinen, verfallen — falls sie nicht die Genehmigung des Bezirkskommandos hierzu haben — der gesetzlichen Strafe.
 - Regenschirme und Stöcke, brennende Pfeifen und Cigarren müssen vor dem Antreten zur Kontrollversammlung bei Seite gelegt werden.
 - Die im Besitze des Civilversorgungsscheines befindlichen Invaliden, welche sich um eine Stelle im Civildienst zu bewerben beabsichtigen, können die Vakanzliste für Militäranwärter beim Hauptmeldeamt Montjoie beziehungsweise der Compagnie Call während der Dienststunden einsehen.
 - Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum stehenden Heere gehören und den Militärgesetzen unterworfen sind.
- Montjoie, den 9. Oktober 1897.

Fischer,
 Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Montjoie.

Bekanntmachung.
 Der neu ernannte com. Kreisathierarzt Herr Finkenbrink hat zum Antritt der Stelle Ausstand bis 10. November ds. J8. erhalten. Herr Kreisathierarzt Lucas zu Imgenbroich wird die Kreisathierarztgeschäfte hier im Kreise sonach einstweilen weiter wahrnehmen.
 Malmédy den 15. Oktober 1897.
 Der Landrath,
 Pastor.

Bekanntmachung
 Die Personenpost Büllingen Bhf.-Losheim Bez. Aachen

trifft vom 24. Oktober ab von Losheim um 5,50 Nachm. hier ein. Die Abfahrt zum Bahnhofe erfolgt 6,15 Nachm. Dem reisenden Publikum ist durch die frühere Ankunfts Gelegenheit geboten, den Zug 6,22 nach Malmédy und St. Vith von hier aus zu Fuß, noch erreichen zu können.
 Büllingenbhf. Kaiserliches Postamt,
 Meyer.

Bekanntmachung.
 Vom 24. Oktober d. J8. ab erhalten die nachstehenden Posten folgenden veränderten Gang:
 1. Personenpost Büllingen-Rocherath aus Rocherath 4,5 Nachm. in Büllingen 4,40
 2. Personenpost Losheim Bez. Aachen-Büllingen Bhf. aus Losheim 3,35 Nachm. in Büllingen 4,50 aus " 5,5 in Büllingen Bhf. Ort 5,50 Nachm. in Büllingen Bhf. 6,45 "
 Büllingen, 18. Oktober 1897.
 Kaiserliches Postamt,
 Pfeiffer.

Wie es in der Welt steht.
 Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den zwei ältesten Prinzen, die aus Pßdn nach Potsdam gekommen waren, am Montag früh in Wiesbaden eingetroffen, wo sie bis zum 20. Oktober verweilen werden. Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf über die Entschädigung der im Wieder- aufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz, hat sich in Stuttgart dem Könige von Württemberg vorgestellt. Von unterrichteter Stelle wird der Annahme entgegengetreten, daß der Urlaub des Admirals v. Knorr als Vorläufer von dessen Rücktritte anzusehen sei. Der Kaiser hat die vorläufige Einführung einer neuen Turnvorschrift für die berittenen Truppen, die im Entwurf vom Kriegsministerim vorgelegt war, angeordnet. Bis zum 1. September nächsten Jahres sollen dann die General-Kommandos und das Militär-Reit-Institut an den Kriegsminister berichten, wie sich die Vorschriften, namentlich bezüglich der als Vorübung für die Ausbildung im Reiten geltenden Übungen, bewährt hat, und ob für die endgültige Einführung eine Vervollständigung nothwendig ist. De Herbsttagung des Kolonialraths beginnt Anfang November. Außer dem Etat der Schutzgebiete wird dem Kolonialrath wahrscheinlich auch der Togo-Vertrag mit Frankreich vorgelegt werden. Das preussische Staatsministerium hat dem Oberpräsidenten Fürsten Hatz-

Baron und Waldheger.
 Roman von Georg Höder. 60
 Schütz wendete sich von dem Müller ab, ohne den üblichen Hand-
 druck mit diesem ausgetauscht zu haben.
 Oswald reichte dem wackeren Manne die Hand. „Die Föhne-
 sammelgebühren“, raunte Forscher ihm zu; „der alte Bauger
 muß es erst einmal einsehen, er ist zwar zähe, aber dann wird
 er schon nachgeben.“
 „Grüß mir Oete und sagt ihr, es bleibt bei unserem Ver-
 spruch.“ Küsterte Oswald ebenso leise, dann, als der Großvater
 sich schon ungebürlich nach ihm umwandte, eilte er ihm rasch die
 zehn Schritte Vorsprung nach.
 Schweigend schritten die beiden Männer neben einander her,
 während Forscher seinen Wagen bestieg und gleich darauf an
 ihnen vorüberjagte, im Vorbeifahren mit der Peitsche leicht ihnen
 zuwinkend.
 „Es ist als sie die Stadt verlassen und nachdem sie eine Weile
 über die staubige Landstraße dahingefahren und in den zur Sin-
 ten abzuwehenden Fußpfad eingebogen waren, hielt Schütz plötzlich
 inne. Er schaute seinen Enkel scharf von der Seite an und atmete
 dann tief auf.
 „Das habe ich nicht geglaubt, daß wir noch am Tage Deiner
 Heimkunft so aneinandervorkommen würden.“ begann er. Es scheint
 nun einmal kein Glück und Frieden zwischen uns beiden bestehen
 zu können.“
 „Ich kann nichts dafür“, entgegnete Oswald in bescheidenem,
 aber festem Tone. „In mir lebt der feste Glaube, daß Bürgel
 unaufrichtig ist, und daß ich seine Tochter lieb habe, das muß
 ich Dir eigentlich ja schon sagen können. Ich hatte sie als Kind
 schon sehr gerne, sie war nach der Mutter Tod meine einzige
 Liebste, alle anderen verstanden mich nicht!“
 „Was ein so dummes Kind für Freundschaft hält, daran denkt
 ein erwachsener Mann sonst nimmer.“ knurrte Schütz verbrieft.
 „Ich hätte mir eher des Himmels Einsturz vermutet, als
 daß Du nun, wo Du in die Heimat zurückkommst, die alte Freundschaft
 wieder aufwärmst und Dich in überstürzender Hast ver-
 bindest.“
 Er hatte wieder einige Schritte gemacht und blieb nun im
 Schatten von Leuzengrade aufstrebenden Tannen stehen. „Uff,
 es ist heiß heute, die Sonne meint es gar gut“, brummte er, zog

seinen Rock aus und legte ihn über den Arm, alsdann in Gemü-
 thseln weiter schreitend und den Dreispitz vom Kopfe nehmend
 und in der Rechten nachtragend.
 „Es ist eigentlich des Walsmüllers Pflөгetochter, Großvater,
 die ich heiraten will.“ wendete Oswald ein, der jedes seiner
 Worte überdachte, um nur den alten Mann in keiner Weise zu
 kränken.
 „Damit kommst Du bei mir nicht durch“, entgegnete Schütz,
 während er spöttisch dazu lachte, „es bleibt des Bürgel Tochter
 und das Eufelkind der Hegenfranz; eine saubere Sippchaft ist
 da bei einander“, und wieder lachte er. Dann runzelte seine
 Stirne sich zu finsternen Falten.
 „Weißt, wir beide können uns in kurzen Worten aussprechen“,
 hub er an, „wie ich mit Deiner Schwester stehe, das weißt von
 freier her. Raum, daß sie ordentlich tappeln konnte, da habe ich
 es mir schon vorgenommen gehabt, daß sie einmal einen ganz
 anderen Platz im Leben einnehmen sollte wie ich. Damals habe
 ich mir schon in meinem Sinne ausgedacht, daß sie womöglich
 des Barons Sohn zum Manne kriegen sollte; ja schon' nur so,
 das war mein Plan und ich habe ihn unentwegt verfolgt. Daß
 an dem alten Baron nicht viel ist, weiß ich so gut wie Du, aber
 auf der anderen Seite hat er einen hochberühmten Namen, und
 den Leichsinn, den sein Sohn vielleicht von ihm ererbt hat. Und
 er hat ihn ererbt, daß sag' ich Dir im Vertrauen, den wird ihm
 die Eise mit ihrer Liebe schon austreiben.“ Er atmete tief auf.
 „Und nun, wo ich es nach langen Jahren bis zum Klappen
 gebracht habe, wo ich auf meine alten Tage noch schier zum
 Kaufmann geworden bin, nur damit ich den Baron fest an mich
 halte, da kommst Du, willst Deiner Schwester Herzglück rauben,
 willst mein Lebenswerk vernichten, willst womöglich noch vor der
 ganzen Gemeinde mich in's lächerliche ziehen, denn daß das
 ein Falloch gebe, wenn ich mich so verrechnet habe, kannst Du
 Dir wohl denken. Das giebt's nicht, Oswald, da muß es so
 oder so zur Entscheidung kommen.“
 Er hatte sich ordentlich außer Atem gesprochen, denn unab-
 lässig war er rasch den steilen Pfad aufwärts geschritten, so
 daß Oswald Mühe hatte, gleichen Schritt mit ihm zu halten.
 Jetzt hielt er wieder inne. „Wir wollen ein wenig verschma-
 usen, die Sonne brennt gar heiß. Wir kommen zeitig genug nach
 Hause, zumal gehen wir dann die Straße wieder hinunter, da
 können wir dort wieder ausgreifen“, sagte er.

Oswald war tief erregt geworden. Er sah ja ein, daß der Groß-
 vater von seinem Standpunkte aus ebenfalls recht hatte; das war
 heute alles so überstürzt und plötzlich gekommen, daß er noch nicht
 einmal über die Geschehnisse nachzudenken und sich die Folgen
 klar zu machen vermocht hatte, welche aus ersteren sich zeitigen
 konnten.
 Nach einer Weile nahm Schütz, der den Eindrud seiner Worte
 auf den Nachkommenden wohl beobachtete, wieder das Wort: „Weiß
 Gott, auch ich habe mich rechtlich gefreut auf Deine An-
 kunft, und als Dein letzter Brief kam, da war es mir wunder-
 sam um's Herz, und nun soll's plötzlich wieder aus und vor-
 bei sein mit uns beiden, alles nur, weil Du Deinen Trostkopf auf-
 setzen willst. Höre mich an“, legte er dann, die Wanderung
 wieder aufnehmend, hinzu, als Oswald nur schweigend mit
 dem Kopfe nickte. „Es ist ein Unikum, was Du Dir mit dem
 Baron einbildest. Ich kenne ihn durch und durch, er ist viel zu
 feig, als daß er sich an eines anderen Leben vergriffe. Nun, das
 nur nebebei. Bürgel ist's gewesen, und wäre er es nicht ge-
 wesen, so hat er es abgebrummt, und das giebt ihm kein Recht
 mehr zurück, was er früher verbüßt hat. Nun also, sollen jetzt
 darum, weil er sich in seinem Querkopf festgesetzt hat, sich zu
 rächen, eine ganze Anzahl Menschen unglücklich werden, müßt
 Du jetzt gerade hereingefahren kommen, um allen denen, die
 Dich lieb haben, das Herz zu brechen?“
 Oswald war wieder stehen geblieben. Sie hatten inzwischen
 den Gipfel des Berges erreicht. Tief unter ihnen lag das son-
 nenbeschienene Thal; ein blauesüßiger Dunstschleier hatte sich
 über dasselbe gelagert, die Eichen und Schornsteine rauchten, dampfend fuhr ein Eisenbahnzug eben in die Bahnhofshalle ein und
 ihnen gegenüber, auf halber Bergeshöhe erschienen die trostigen
 Mauertürme der Burg Bergheim.
 „Großvater, auf diese Weise verstanden wir uns nicht“, meinte
 Oswald dann plötzlich, während er tief aufatmete. „Die Befürchtung,
 Deinen Lieblingsplan scheitern zu sehen, macht Dich un-
 gerecht. Ich will mich in meiner Schwester Hergensbündnis nicht
 einmengen, obwohl ich viel darum gäbe, wenn sie einen anderen
 Mann sich auserkoren hätte, um dessen Schicksal gemeinsam zu tragen.“
 „Ich kann nun einmal nichts Begehrteswertes darin finden,
 eines verarmten Edelmannes Weib zu heißen und diesen aus der
 eigenen Tasche zu füttern. Aber Du darfst von mir nichts verlan-
 gen, was gegen Pflicht und Ehre ist!“
 44,20

feld nochmals 500 000 Mk. Staatsgelder zur Beseitigung der Ueberschwemmungsschäden überwiesen. Der Gesamtausschuß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft war in diesen Tagen in einer Sitzung zusammen, in welcher der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Februar bis Ende September erstattet wurde. Ausstellungen der Gesellschaft werden stattfinden 1899 in Frankfurt a. M., 1900 in Bosen, 1901 in Halle. Die badische oberste Kirchenbehörde hat im Anschluß an die Vorträge des evangelisch-sozialen Vereins in Karlsruhe an die jüngere Geistlichkeit eine Mahnung zur Vorsicht auf dieser Bahn gerichtet, vor allen Dingen in der Benutzung der Kanzel zu sozialpolitischen Zwecken. Anlaß und Ursache zu dieser Mahnung habe die die vielfach beobachtete Erscheinung geboten, daß gerade jüngere Geistlichkeit in letzter Zeit eine besonders starke Neigung zu sozialpolitischen Reformen an den Tag gelegt und dabei im jugendlichen Eifer die natürlichen Beschränkungen, die ihnen ihr Beruf auferlegte, überschritten habe. Unter den in diesem Jahre eingestellten Rekruten der preussischen Armee befanden sich nur 250, daß sind 0,16 Proz., die nicht lesen und schreiben konnten. Vor 10 Jahren waren noch 1116, das sind 1,14 Proz. ohne Schulbildung. Zur Verhütung der körperlichen Ueberbürdung der Schüler ist auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Brandenburg den Eltern und Pflegern der Schüler der Berliner Gymnasien unter anderem folgendes zur Beachtung mitgeteilt worden: Das höchste Gewicht, das für die Mappen der kleineren Schüler zulässig ist, darf den 8. bis 9. Theil des Körpergewichts nicht überschreiten. Es empfiehlt sich, die Kinder mit Mappen, die auf dem Rücken getragen werden, da das Tragen der Mappen in der Hand oder am Arm eine seitliche Verkrümmung zur Folge haben kann. In einer in Thorn abgehaltenen Versammlung des Vereins zur Förderung des Deutschthums erzählte Herr v. Tiedemann-Seehem, er habe im Juni eine dreitägige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gehabt. Der Fürst habe ihn mit dem Gruße an die Deutschen in der Ostmark entlassen: „Haltet zusammen, vergeßt alles, was euch trennt, aber vergeßt nie, daß ihr wie vor dem Feinde steht!“

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Reg.-Rath Dr. Richter, ist aus Paris nach Berlin zurückgekehrt, wo er eine Erweiterung des dem deutschen Reiche ursprünglich bewilligten Platzes durchgesetzt hat. Der Präsident Faure hat im Ministerrathe folgende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Frankreichs unterzeichnet: die Ernennung de Reverseau zum Votschafter in Wien, Patenotres zum Votschafter in Madrid, Cambous zum Votschafter in Washington, Dubignys zum Gesandten in München. Ferner vollzog Präsident Faure die Ernennung des Direktors der allgemeinen Sicherheit Blanc zum Polizeipräsidenten von Paris. In Paris haben neulich Abend die Spitzen der Handelswelt zu Ehren des Präsidenten Faure aus Anlaß seiner Rückkehr aus Rußland ein Festmahl gegeben. Es waren 750 Personen anwesend. Der Präsident der Handelskammer brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten aus, in welchem er an die patriotische Freude erinnerte, welche die Hauptstadt bekundete, als der Präsident von seiner russischen Reise zurückkehrte. Präsident Faure erwiderte mit einer Ansprache. Seine Worte bewegten sich in allgemeinen politisch-unersänglichen Wendungen, die von den erhofften Früchten der „Allianz“, von denen jeder Franzose im Stillen geträumt hatte, gänzlich absahen. Der Systemwechsel in Spanien wird mit großer Energie durchgeführt. Die Zeitung „El Correo“ bestätigt, daß die Regierung beabsichtige, wichtige Stellen auf Kuba an Anhänger der kubanischen Autonomie zu vergeben. Heraldo meldet, Ciberna, einer der ersten Führer der Autonomisten, sei incognito nach Paris gekommen, habe mit dem Kolonialminister unterhandelt und sei alsbald nach Paris zurückgekehrt. Der spanische Ministerrath beschloß, das Dekret vom 12. September, betreffend die Re-

form der Gesetzgebung auf den Philippinen, aufzuheben und beschloß ferner, alle kubanischen Deportierten, soweit sie nicht in die bisher erlassenen Anweisungen einbezogen sind, zu begnadigen. 5000 Mann Verstärkungen werden noch vor Ende des Monats nach Kuba abgehen. Auf Formosa sind durch eine Windhose große Vermüthungen angerichtet worden. Bei dem Unwetter, welches zwei Tage anhielt, haben mehrere 100 Menschen ihr Leben eingebüßt. Es sind große Ueberschwemmungen entstanden; die Eisenbahnbrücke ist zerstört.

Vermischtes.

* [Raubzug-Vertilgung.] Es wird gewiß jeden Waldbesitzer, Jagdpächter und Jäger Interesse daran haben zu hören, daß dem Raubzug in hiesiger Gegend energisch zu Leibe gegangen wird. Der vom Herrn Kgl. Landrath Pastor zu Malmedy und Herrn Regierungsrath Schneemann zu Aachen, Jagdpächter der Mürringer, Krikelter und Büllinger Waldjagd, angestellte Oberjäger Fort- u. Jagd-Inspektur Hugo Ernst zu Roderath hatte das Glück in einer kurzen Zeit 16 alte Füchse zu erlegen resp. im Eisen zu fangen. Dachs, Marder, Zitzse, verschiedene große Raubvögel und sonstiges Raubgeflügel fielen demselben zur Beute. Die Füchse waren gerade in der Sezzeit vertilgt worden.

— [Berliner Getreidemarkt-Bericht.] Obwohl die Getreide-Unterbringung bisher keinen rechten Fortgang zeigte, haben sich die Getreidepreise nichtsdestoweniger mäßig gehoben. Hierzu gaben stärkere Anschaffungen Englands und anhaltende Dürre in den Winterweizen-Distrikten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren ungünstiger Einfluß auf den Pflanzenwuchs ernstliche Besorgnisse hervorrief, im allgemeinen Veranlassung. Die Preise haben sich mehr an den großen Handelsplätzen, als im ganzen Lande gehoben. Auch Mehlpreise hat sich etwas gebessert, und die Preise dafür haben sich ebenfalls etwas befestigt. Die Umsätze waren aber hier im allgemeinen ebenso gering, als in Weizen und Roggen, — vielleicht wohl mit aus dem Grunde, daß sich die Deckung des Winterbedarfs kaum fühlbar macht. Stärkere Umsätze fanden in gutem trockenen, amerikanischen und nordrussischen Hafer gegenüber den meist abfallenden inländischen Sorten statt. Bisher wurden von letzterem überwiegend verregnete Waaren angeboten, — doch dürfte es hierbei wie bei der Gerste geben, von welcher zuerst auch die schlechteren und jetzt in zunehmendem Maße bessere Sorten angeboten werden. Nach den auf privatem Wege eingezogenen Ermittlungen notierten neuesten Datums pro 20 Ctr. Weizen: 186,75 Mk.; Roggen: 145,00 Mk.; Gerste: —; Hafer: 149,00 Mk.; Mais: —.

— [Elberfeld, 15. Okt. Vor der Strafkammer stand ein Schwindler, der trotz seiner 17 Jahre in schlauester Weise seine Betrügereien auszuführen verstand. Im Herbst v. J. erschienen in Hunderten deutscher Zeitungen große Anzeigen von einem „Verandtschaft“ von May Kirberg in Solingen, in denen in marktschreierischer Weise Stahlwaren, Waffen, Musikinstrumente, goldene und silberne Uhren usw. billigst angepriesen wurden. Zu gleicher Zeit gingen von Solingen an alle möglichen Leute großartige Prospekte zu Tausenden ab, die den Eindruck erweckten, die Firma May Kirberg sei eine der größten Solinger's. In Wirklichkeit aber war dieser Kirberg ein siebenzehnjähriger Schleifergeselle und sein großartiges Geschäft war eine kleine Bude, in der sich nur einige kleine Kisten mit Dreißig- bis Fünfzig-Pfennig-Artikeln befanden. Aber dieser unternehmungslustige Kopf hatte nicht umsonst auf die Vertrauensseligkeit des Publikums spekuliert. Im September kamen, allein an Nachnahmen, 75 Mk., im Oktober 260 Mk., im November 770 Mk. und im Dezember gar 1100 Mk. ein. Dazu kamen noch die nicht mehr zu ermittelnden baren

Einsendungen, und es mag daher nicht übertrieben sein, wenn Kirberg selbst seine Einnahme oft auf 60 bis 90 Mk. pro Tag angab. Diejenigen, die den Preis für die bestellten Waaren gleich einzahlten, erhielten überhaupt nichts und mochten sie sich auch die Finger lahm schreiben, Kirberg antwortete einfach nicht. Anders waren natürlich diejenigen zu behandeln, welche die bestellten Waaren gegen Nachnahme haben wollten. Diesen schickte er ein Paket mit Rasiermesserhüllen, die in goldstrahlenden Buchstaben die Firma „May Kirberg, Verandtschaft, Solingen“ trugen. Mit den Hüllen machte er Pakete von den verschiedensten Formen und Größen. Unter diesen Umständen konnten die Besteller keinen Verdacht schöpfen; sie nahmen das Paket an und bezahlten die Nachnahme. Tausende die dann statt der bestellten Waaren die leeren Rasiermesserhüllen mit den Goldbuchstaben, so nahmen sie meistens einen Irrthum an, der bei einem so großen Versandthause ja sehr leicht vorkommen könne, und es entspann sich dann ein reger Briefwechsel, der aber immer nur einseitig blieb, weil Kirberg nicht daran dachte, zu antworten. Der An- geflagte, der aus Solingen plötzlich verschwand und dann unter fremdem Namen in Hannover und Magdeburg ähnliche „Verandtschaften“ betrieb, erhielt drei Jahre und ein Hausarrest wegen Beihilfe sechs Monate Gefängnis.

— [Dortmund, 9. Oktober. Hereingefallen ist ein hiesiges Herren-Confectionsgeschäft. Durch Annoncen hatte dasselbe sich bereit erklärt, jedem auswärtigen Käufer bei einem Einkauf von 30 Mk. an den Preis einer Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse zu erstatten. Das machte ein findiger Kopf von hier sich zu Nutzen; er lud sich einen Verwandten aus Ostfriesland, der bis dahin die großen Reisekosten geschenkt hatte, zum Besuche ein, kaufte mit diesem in dem Geschäfte einen Anzug für 30 Mk. und brachte unter Verlegung der Rückfahrkarte den Preis derselben mit 18 Mk. gleich in Abzug. Alles Sträuben half nichts, der Käufer bestand auf seinem Rechte. Fernerhin aber wird der kluge Geschäftsinhaber die Fahrgelderstattung auf 20 Kilometer beschränken.

— [Blottho, 16. Oktober. Ein rüstiger Vater von kaum 37 Jahren, ist — leiblicher Großvater geworden und feierte die Taufe seiner ersten Enkelin. Er selbst hat 9 Kinder bis jetzt, davon 7 Jungen hintereinander, „die reinen Dorgelpfeifen“, und es hatte unter Kaiser vor etlichen Jahren bei dem Siebenten die obligate Pflanzschule übernommen. Von dieser letzteren schönen Gepflogenheit liebt man ja wohl schon häufiger, aber ein 37jähriger Großvater dürfte dem doch zu den Karikaturen gehören.

— [Wird der kommende Winter sehr streng sein?] Um eine bestimmte Antwort zu erhalten, muß man, nach Herrn Ritter, einem Mitarbeiter der wissenschaftlichen Zeitschrift „Ciel et Terre“, die Vienen fragen. Lange Zeit glaubte man, daß die Vögel unsere Breitengrade verlassen, wenn der Winter sehr kalt zu werden verspricht, aber das ist durchaus nicht wahr. Die Vögel ziehen vielmehr fort, wenn in der Gegend, in welcher sie sich gerade befinden, das Wetter schlecht zu werden beginnt, so wie Sommerfrischler, die bei Beginn der kalten Jahreszeit aus den Bergen oder von der See heimkehren. Die Vienen aber haben, wie es scheint, die Gabe, schon bei Beginn des Herbstes zu ahnen, wie der nächste Winter werden wird. Wie sie das anfangen, weiß man nicht, aber es ist sicher, daß sie, wenn der Winter streng sein soll, die Thür des Vienenstoddes hermetisch mit Wachs verschließen und nur ein kaum merkliches Loch offen lassen. Dagegen lassen sie die Zugänge ganz offen, wenn sie ahnen, daß der Winter mild sein wird. Um ein guter Wetterprophet zu werden, braucht man also nur die Vienen zu beobachten. Das Mittel ist sehr einfach und, nach der Behauptung des Herrn Ritter, ganz sicher.

— [Washington, 4. Oktober. Die hervorragende Leistung des neuen Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ hat in Amerika ungetheilte

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Heder.

61

„Ich glaube, Du träumst bei hellem Tage,“ knurrte Schütz. „Was gegen Pflicht und Ehre ist,“ versetzte der junge Mann nochmals, während er sich stramm aufrichtete. „All die langen Jahre lastete es wie ein dumpfer Druck auf mir, daß mir damals vor Gericht so wenig geglaubt worden ist und wenn ich mich endlich entschloß, einmal zurückzukehren, so trieb mich doch die Hoffnung dazu an, vielleicht noch etwas thun zu können, um die Unschuld des Verurteilten an das Licht des Tages zu bringen. Ob mir's gelingt, das weiß nur Gott im Himmel allein, jedenfalls aber laß ich mir durch keinen Machtpruch der Erde mein heilig Glück rauben. Ich lieb' Greta und ich liebe sie wieder. Findest Du mein Verlangen gegen meiner Schwester zukünftigen Gatten schon unvernünftig, um wie viel mehr ist Deine Weigerung unbegreiflich, ein liebes, braves Mädchen nur darum nicht als Enkeltochter anerkennen zu wollen, weil sie das Unglück hat, eines bestraften Mannes Tochter zu sein.“

Der Alte hatte sich gebückt und, während läche Rote ihm bis an die Schläfen stieg, einen Stein vom Boden aufgehoben; jetzt warf er ihn gegen den schroff dicht vor ihren Füßen thalwärts niederbrechenden Abgrund. Der Stein klirrte auf den nächsten Felsabhang und fiel dann weiter, das Echo wachsend, in die Tiefe, dann verklingend. Schütz aber warf einen unheimlichen Blick auf seinen Enkel.

„Nun gut, willst Du es nicht anders,“ meinte er dann, „mir kann es recht sein! Aber nun giebt's nur einen Ausweg. Ich kann keinen jungen Herrn unter meinem Dach gebrauchen, der mir in's Gesicht schlägt, und das thust Du, wenn Du meinem Willen widerstrebst. Entweder Du fügst Dich, wie es hierzulande Brauch ist, meinem Willen, dann sollst Du herzlich willkommen sein, und wenn ich die Augen schlicke, dann ist die Hälfte meines Sach und Guts Dir sicher; thust Du es aber nicht,“ fuhr er nach kurzem, starrem, gewitterschwerem Schweigen wieder fort, und seine Augen schossen jetzt grelle Blitze, „dann sind wir heute schon, am Tage Deiner Rückkunft geschiedene Leute. Es gilt aber dann für Zeit und Leben. Also Du thust mir die Schande nicht an, Du nimmst die Div' nicht; nicht wahr?“ Er hatte zuletzt in geradezu dringendem Tone gesprochen und schwing um erwartungsvoll.

Der junge Mann blieb ruhig; aber sein rasch über die Lippen kommender Atem bewies, daß auch sein Inneres tiefe gährende Unruhe befeuert hatte.

„Großvater, da ist jedes Wort überflüssig. Ich habe gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen, und spüre die Kraft in mir, Deinem Willen zu trotzen und auch gegen Dich ein liebes Weib glücklich zu machen. Soll es denn zum Bruch zwischen uns kommen, so rufe ich den Himmel zum Zeugen an, daß dies nicht meine Absicht gewesen ist, den Bruch herbeizuführen!“

„Worte, Worte!“ stieß Schütz ungeberdig hervor, „derselbe Trost, der mir schon den Baben verhaßt machte, sprichstaus Dir. Es giebt keinen zweiten Willen neben mir. Ja oder nein? Wähle!“ Es gab war bleich geworden. „Es giebt da keine Wahl, und ehelos würde ich handeln, wollte ich mich Deinem Willen unterwerfen. Das ist nicht Kindesgehörigkeit, den Du verlangst, das ist die unterwürfige Demut des Hundes, der an der Kette liegt und Deinen Hof bewacht.“

„Ich liebe Greta und sie wird mein Weib, ich glaube an die Unschuld ihres Vaters und werde nicht rasten, bis ich sie vor aller Welt erwiesen habe!“

„Da,“ fuhr Winkler auf, während die Jorneradern auf seiner Stirn anschwellen, „wollte ich doch, ich hätte Dich nie wiedergesehen. Gehorchen sollst Du, hörst Du?“ und sich selbst vergessend, erhob er gegen den jungen Mann, während seine Stimme vor Grimm überklingelte, die Hand zum Schlag.

Da kam ein kurzes Zischen über Dswalds Rippen und auch seine Aern schwollen bedrohlich an: „Großvater, dafür bin ich zu alt,“ sagte er, jedes Wort scharf betonend, „noch einmal, ich bin der Bub Nummer!“

„Dann sind wir beide fertig miteinander,“ stieß Schütz hervor, während er die erhobene Hand schlaff zur Erde niederfallen ließ; „brauchst gar nicht mehr Einkehr zu halten auf meinem Hof. Geh Du zu Deinem Lumpengefindel; mach, was Du willst, es gilt mir gleich, aber mich laß zufrieden!“

Er wendete sich und wollte mit weiten Schritten den steinbesäeten Weg kergabwärts schreiten. Aber Dswald vertrat ihm den Weg, während er ihm beide Hände entgegenstreckte:

„Großvater, so soll's nicht einklingen zwischen uns,“ murmelte er, „Du mußt doch einsehen, daß ein jeder seinen eigenen Willen hat und daß ich um Deinen harten Sinn nicht mein Glück opfern kann!“

„Ja oder nein!“ sagte der Alte noch einmal, „da giebt's keinen anderen Ausweg; ich brauch' keinen Enkel, der sich nicht feindselig gegenüberstellt, der einreisen will, was ich in langen Jahren aufgebaut habe!“

Dswald atmete tief auf. „Dann freilich, Großvater, müssen wir auseinandergehen. Ich habe nicht geglaubt, daß unser Wiedersehen ein solches Ende nimmt. Ich bleibe im Dorfe. Hast Du irgend etwas mit mir abzureden, wenn sich erst Dein harter Sinn erweicht hat, dann rufe mich, ich komme gern jederzeit.“

Schütz lachte nur und hob die Faust empor; dann wendete er sich kurz um und stieg mit langen Schritten nun wirklich thalabwärts.

Dswald aber blieb noch lange wie gebannt auf derselben Stelle stehen. Er vermochte von seinem Standort aus den unten von der Sonne gleißend beschienenen Hof des so anspruchsvoll von ihm Geschiedenen zu erblicken; aber fast achlos glitt sein Blick darüber hinweg. Jetzt wußte er ja, daß er, der Heimgekehrte, ein Fremder geworden war.

Das Herz, das für ihn schlug, mochte dort neben dem fließenden Gewässer, das so freundlich zu ihm heraufschleuderte.

Frau Leonore's erstaunte Frage, aus welchem Grunde der Heimgekehrte so lange säumte, beantwortete Schütz, der gleich nach seiner Rückkehr sich in seiner Schreibstube eingeschlossen hatte, ein kurz vor der Abendmahlzeit wieder hervorgekommen war, mit einem rauhen Aufschauen.

„Der kommt nicht wieder,“ versetzte er dann. „Der und ich sind fertig miteinander. Es ist mir am liebsten, sein Name nicht mehr im Hause genannt.“

Frau Leonore schlug entsetzt die Hände zusammen. Sie ging erst an die Thüre und öffnete dieselbe ein wenig, als ob sie sich überzeugen wollte, daß niemand sie in der nächsten Minute hören werde, dann schritt sie wieder an ihren Gatten heran: „Kuboff, kann Dein Ernst nicht sein. Du weißt, wie ich auf den Heimgekehrten gewartet habe, und Du...“

„Höre mich an!“ unterbrach sie Schütz. „Nur und gut, es will den Hühnerhändler zu seinem ehelichen Namen verhehlen, es will es an den Tag bringen, daß unserer Elie's künftiger Schwiegervater ein Mordbube ist, und er will, wie er es uns schon heutzutage frech in's Gesicht sagte, des Bürgels Tochter heiraten.“

Frau Leonore sah ihn eine Weile starr an, dann glitt es über ihr entschlossen über ihr Gesicht.

Bewunderung erregt. Erst amerikanisches Schiff den Dingen sind die Amerikaner rungenhaft nur ein weitere die Zeitungen, die fünf-Tage sie von dem neuen deutschen noch größere Geschwindigkeit Maschinen sich mit ihren glatt gerieben haben, so se begriffene englische Boot. Eine, das mit seinen 17 000 bring's „Kaiser Wilhelm des O. Man denkt daran, sie zuer Long Island anlegen zu la die Beförderung nach New-

Gar mancher Sch noch nicht wissen, daß er bester nicht ohne weiteres a 309 des Reichsstrafgesetzbü hiernach ist es Schloßern i einer Geldstrafe bis zu 90 haft verboten, für irgend nehmigung des Hauswirths zuferstigen.

[Starke Perfor Minister der brasilianischen Botafogo da Magalhães Jahren seines Lebens an a nachstehende verbürgte Bewi der Mathematik an der Mi als Major nicht ohne Unn durfte, so wechselte er seine des, nicht weit von der G daß er in der Aula in Un Gulliber auf dem Kopfe; e mit der Militärmüße bedo Während eines Vortrages t Wasser; ein anderes Mal maßen aus, daß die übrig gleich Mittagessen saßen, u heimlich hungrig, geduldig u liebt Lehrer seines Versehen Probe war folgende: Ein e ein, bei seiner Hochzeit E Trauung fand in der Glori Constant war spazieren ge sich dem Zuge an. Er hat nicht früh genug daran ged paar kniete bereits vor d Benjamin Constant ertrug t schön in die Sakristei, w stand. Auf einen Stuhl i trinkt eilig, bedeckt den W kehrt, den Holzdackel des k zum Brautpaar zurück.

Ein unheimliche dieser Tage, so wird aus s sische Staatsrath Dubons Südsindland führte. Er bef erster Klasse auf der Stati aussehender, stattlicher Herr Der Fremde, der den Staa gann nun ein Gespräch: „S ich bin ein Altruist.“ — sonst hätten Sie schon eine er einen Revolver und richt behandelte ich nämlich solche „Was denken Sie denn davo — „So?“ — Ein Schuß ich Ihren falschen Gedank daß ich die zweite Lüge auf mehr todt als lebendig. I Station. Der Staatsrath schon hatte der Anheftliche gedrückt. „Weshen Sie nicht wieder. Ubrigens macht n können Sie Messer schlucke sich die Haare. „Nun, so ganz einfach. Machen Sie nun den gut'n Einfall, zu Messer man dazu am besten sollte und ob die Kunst a begann alsbald die Sache sichtlich vom Messerschläuder starrt heran und der Frem Am schönsten gehts mit fin helen sie ein echtes, langes schauf machen und dann ich...“ Mit einem Satze ma von der Glaubwürdig und k Der Wahnsinnige wurde a andström, der plötzlich verr

Die Reklame ist dem Kirchhof angelangt.äder New-York's lieft man nicht John Smith, er er sht im Golt, der auf der für diesen Zweck. — Ein gar sein zukünftiges Grab darauf ein riesengroßes B wird ein ruhender James V schwinghaftes großes Dry 97. — Diese gewiß eigen lebe schnell Verbreitung gefu haben sie sofort übernom auf einem Grabstein: „Die treuer, aufmerkamer Chemi untröstliche Wittwe in der

vertrieben sein, auf 60 bis 90 Preis für die überhaupt nichts schreiben, für natürlich die Waaren gegen er ein Packet den Buchstaben Solingen" trun den verschiede Umständen ; sie nahmen e. fanden sie in Messermesse meistens einen Versandthause ja ann sich dann einseitig blieb. Den Anhand und dann Magdeburg ähn Jahre und ein Befängnis. Gefallen ist ein Annoncen hatte igen Käufer bei einer Eisenbahn- che ein findiger nen Verwandten Reisekosten ge diesem in dem achte unter Vor den mit 18 M. chs, der Käufer wird der fluge auf 20 Kilometer tigger Vater von er geworden und Er selbst hat 9 nder, "die reinen vor etlichen Jahren alle übernommen. trest man ja wohl ater dürfte denn streng sein?) Um man, nach Herr: itlichen Zeitschrift lange Zeit glaubte verlassen, wenn ht, aber das ist vielmehr fort, gerade befinden, so wie Sommer- hreszeit aus den Die Bienen aber bei Beginn des ater werden wird. aber es ist sicher, ll, die Thür des schliefen und nur Dagegen lassen sie , daß der Winter ropphet zu werden, beobachten. Das Behauptung des Die hervorragende norddeutschen Lloyd Amerika ungetheilt einmal, "da giebt's Enkel, der sich mit as ich in langen Jah- Großvater, müssen wir h unser Wiedersehen e. Hast Du irgend- harter Sinn erweicht empor; dann wendete Schritten nun wirklich mt auf derselben Stelle aus den unten von so unriebsfertig von hlos glitt sein Bild der Heimgekehrte, ein e hort neben dem ste- erausleuchtete. hem Grunde der Heim- Schütz, der gleich nach eingeschlossen hatte und vorgekommen war, mit er dann. "Der und ich ebsten, sein Name wird e zusammen. Sie ging a wenig, als ob sie sich nächsten Minute führen en heran: Rudolf, das ich auf den Heimge- itz. "Nur, und gut, er en Namen verhehlen, er die künftiger Schwieger- ie er es uns schon heute öchter heiraten." au, dann glitt es plö- 44, 20

Bewunderung erregt. Erst vor wenig Wochen hatte ein amerikanisches Schiff den Record gebrochen, aber in diesen Dingen sind die Amerikaner neidlos, da ja jede neue Erfindung nur ein weiterer Ansporn ist. Schon bemerken die Zeitungen, die Fünf-Tage-Fahrt sei in Sicht, und wie sie von dem neuen deutschen Schiff erwarten, daß es eine noch größere Geschwindigkeit erreichen werde, wenn seine Maschinen sich mit ihren 75 Schraubenumdrehungen erst gerieben haben, so sehen sie schon auf das im Bau begriffene englische Boot "Oceanic" von der Withe Star Line, das mit seinen 17 000 Tonnen gegenüber den 14 000 des "Kaiser Wilhelm des Großen", die nächste Ueberrückung bringen soll. Vom Lande aus wird ihnen entgegen gearbeitet. Man denkt daran, sie zuerst an der östlichen Spitze von Long Island anlegen zu lassen, von wo aus Expreszüge die Beförderung nach New-York übernehmen würden.

— Gar mancher Schlosser oder Schmied wird gewiß nicht wissen, daß er Hauschlüssel für Nichthausbesitzer nicht ohne weiteres anfertigen darf. Der Paragraph 309 des Reichsstrafgesetzbuches gibt hierüber Auskunft. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 90 Mk. oder bis zu vier Wochen Haft verboten, für irgend Jemand Hauschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirths oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

— [Starke Zerstretheit] Der Gründer und Minister der brasilianischen Republik, Doktor Benjamin Constant Botalfo da Magalhaes, litt besonders in den letzten Jahren seines Lebens an auffallender Zerstretheit, wovon nachstehende verbürgte Beispiele zeugen. Er war Lehrer der Mathematik an der Militärschule in Rio. Da er nun als Major nicht ohne Uniform in der Schule erscheinen durfte, so wechselte er seinen Anzug in Hanse eines Freundes, nicht weit von der Schule. Sehr oft kam es vor, daß er in der Aula in Uniform erschien, aber mit dem Cylinder auf dem Kopfe; ein anderes Mal in Civil, aber mit der Militärmütze bedeckt, in der Pferdebahn fuhr. Während eines Vortrages tauchte er die Feder in ein Glas Wasser; ein anderes Mal behüte er seine Lehrstunde dem Mittagessen saßen, während seine Zuhörer, wenn gleich hungrig, geduldig aushielten, bis der allgemein beliebte Lehrer seines Verlebens inne wurde. Aber die stärkste Probe war folgende: Ein Freund lud den geehrten Herrn ein, bei seiner Hochzeit Trauzuge zu sein. Die kirchliche Trauung fand in der Gloria Kirche in Rio statt. Benjamin Constant war spazieren gegangen, kam zurück und schloß sich dem Zuge an. Er hatte großen Durst bekommen und nicht früh genug daran gedacht, zu trinken. Das Brautpaar kniete bereits vor dem Altar. Die Feier begann; Benjamin Constant ertrug den Durst nicht mehr. Er ging schnell in die Sakristei, wo ein thönerner Wasserbehälter stand. Auf einen Stuhl legte er seinen Klapphut nieder, starrte eilig, bedeckt den Wasserkrug mit seinem Hut, und trat, den Holzdeckel des Kruges im Arm, ganz feierlich zum Brautpaar zurück.

— Ein unheimliche Reisebekanntschaft machte einer Tage, so wird aus Helsingfors geschrieben, der russische Staatsrath Lubomski, den eine Dienstreife durch Schweden führte. Er befand sich allein in einem Wagen erster Klasse auf der Station Inmatra, als ein vornehm aussehender, statlicher Herr einstieg. Der Zug ging weiter. Der Fremde, der den Staatsrath fortwährend fixirte, begann nun ein Gespräch: "Sind Sie Deutscher?" — "Nein, ich bin ein Ukrusse." — "Da können Sie lachen, denn hätte Sie schon eine Kugel im Kopfe!" Damit zog er einen Revolver und richtete ihn auf den Entsetzten. "So behandle ich nämlich solche Sachen," bemerkte der Fremde. "Was denken Sie denn davon?" — "Ich denke gar nichts." — "So?" — Ein Schuß krachte. "Sehen Sie, so habe ich Ihren falschen Gedanken todgeschossen. Wollen Sie, daß ich die zweite Lüge auch todschleße?" D. war bereits todt als L. lebendig. Der Zug fuhr durch eine kleine Station. Der Staatsrath war sofort am Fenster, aber schon hatte der Unheimliche ihn gepackt und in die Arme gedrückt. "Sehen Sie nicht fort, denn sonst schleße ich wieder. Ubrigens macht mir die Schieberei keinen Spaß. Können Sie Messer schlucken?" — "Nein." D. sträubte sich die Haare. "Nun, so will ich es Sie lehren. Es ist ganz einfach. Machen Sie den Mund auf!" D. hatte dann den gut'n Einfall, zunächst zu fragen, welche Art Messer man dazu am besten nehme, wie man sich verhalten solle und ob die Kunst auch Geld bringe. Der Fremde begann alsbald die Sache aufzugreifen und erzählte ausführlich vom Messerschlucken. Nun kam die Station Volkovsk herau und der Fremde sagte: "Das trifft sich gut. Ich schneide jetzt mit französischem Messer. Ohen Sie und sehen Sie ein chtes, langes französisches Messer. Ich werde es gleich machen und dann schneide ich Ihnen den Hals glatt." Mit einem Satz machte der Staatsrath Gebrauch von der Erlaubniß und kam nun mit Beamtens zurück. Der Wahnsinnige wurde als ein wohlhabender Kaufmann abgeführt, der plötzlich verrückt geworden war, recognoscirt.

— Die Reklame ist in Nordamerika nun schon auf dem Kirchhof angelangt. Auf einem der großen Gottesacker in New-York liest man auf einem Grabstein: "Hier ruht John Smith, er erschloß sich mit einem Revolver selbst im Colt, der auf der Stelle tödtet. Die beste Waffe gegen diesen Zweck." — Ein anderer Amerikaner benutzte so sein zukünftiges Grab zur Reklame. Es erhebt sich ein riesengroßes Plakat mit der Aufschrift: "Hier ruht ein ruhiger James Bolton; jetzt betreibt er noch sein gewinnhaftes großes Dry-goods-Geschäft 18. Avenue Nr. 17." — Diese gewiß eigenartige Reklameart hat übrigens sich schnell Verbreitung gefunden. England und Frankreich sind sofort übernommen. In Gadeshead liest man auf einem Grabstein: "Hier ruht Jeremiah Jobbins, ein tüchtiger, aufmerksamer Chemann, ein zärtlicher Vater. Seine künftige Wittve in der Hoffnung auf ein besseres Wie-

bersehen, setzt das lange schon bestehende Schlacht- und Fuhrgeschäft an derselben Stelle fort, wie vor ihrem schmerzlichen Verlust. Leser, weile und merke die Adresse. — Auf einem Kirchhof in Pennsylvania liest man sogar oberhalb des Eingangsthores in großen weißen Lettern: "Trinkt Jones Lagerbier, dann weidet ihr außerhalb dieser Mauern bleiben." (1)

— Budapest, 15. Oktober. Kaiser Wilhelm schenkte dem Offizierskasino des in Kaschau stationirten 34. Infanterie-Regiments, dessen oberster Inhaber Kaiser Wilhelm ist, 333 Paar silberne Gbbestecke, sowie dem Oberst die Uniform seines verstorbenen Großvaters, der ebenfalls Inhaber des Regiments war.

— Bewegliche Röntgenbilder hat der englische Arzt Dr. Macintyre von einem Frosch aufgenommen, indem er die verschiedenen Phasen des kriechenden und hüpfenden Thieres in vielen für den Kinematographen geeigneten Momentbildern aufnahm. Die der Londoner königlichen Gesellschaft vorgelegten Aufnahmen sollen wohl gelungen sein. Wenn der Mensch nicht für solche Aufnahmen etwas zu groß wäre, würde man der Natur direkt entnommene "Todtentänze" für den Kinematographen darstellen können. Und wer weiß, ob das nicht auch noch gelingt.

— [Ein Akten-Mensch.] In Berlin starb ein pensionirter Beamter, der wegen seiner Sonderbarkeiten in der ganzen Nachbarschaft schon seit Jahren bekannt war. Der alte Herr hatte sein ganzes Leben im Aktenstaube eines Bureaus zugebracht und auch im Ruhestande konnte er sich der Gepflogenheiten des Amtsverkehrs nicht entschlagen. Klaffisch war beispielsweise die Art, in der er seine Finanzen behandelte. Er legte seine kleine Pension in drei Fächern seines Schreibtisches nieder, die die Aufschrift "Departement des Aeußeren", "Departement des Innern" und "Reserve-Departement" trugen. Kam er nun mit den Mitteln der einen Kasse nicht aus, so griff er nicht etwa in die andere. Gott bewahre! Er nahm Papier und Feder und stellte einen formgerechten Antrag, in dem er eingehend motivierte, daß das Departement des Innern sehr ergebenst die werthe Kollegialinstanz ersuche, aus dem und dem Grunde in eine Uebertragung der Summe von so und so viel Mark einzuwilligen. Dieses Gesuch legte er Abends auf seinen Schreibtisch, um es am nächsten Morgen als Vertreter der ersuchten Kasse in Empfang zu nehmen. Ganz unparteiisch entschied er sich für Bewilligung oder Ablehnung und reichte das Papier unchriftlich dem Petenten zurück. Empfing er nun am Abend dieses Tages den Antrag zurück, so konnte er im Falle einer abschlägigen Antwort seiner Entrüstung in den gräßlichsten Bewünschungen Ausdruck geben; andernfalls aber war er glänzender Baune, gratulierte sich selber zu dem glücklichen Erfolge und reichte der Nachbarbehörde ein gehorsames Dankschreiben mit anliegender Quittung ein!

[Die Kometen des Jahres 1898.] Die Zahl der im Jahre 1898 wiederkehrenden Kometen ist recht bedeutend. Im April soll der Pons-Winnecke'sche Komet, im Mai der Gucke'sche Komet und im Juni sollen die von Wolf und Swift entdeckten Kometen, ferner im Laufe des Jahres noch viele andere wieder erscheinen. Auch der berühmte Biela'sche Komet, der zuletzt im Jahre 1852 gesehen wurde, müßte nach den Berechnungen der Astronomen im kommenden Jahre wieder erscheinen, ebenso wie der Coggin'sche Komet von 1873. Das Erscheinen der beiden zuletzt angeführten Kometen läßt sich nicht bestimmt voraussagen, da von einigen Astronomen die Ansicht vertreten wird, daß die Biela'sche Komet auf seiner Reise durch den Welt-raum durch den Einfluß eines andern Sternes aus seiner Bahn geschleudert und zerschellt worden ist, sodas seinem Wiedererscheinen im nächsten Jahre von den Astronomen das größte Interesse entgegengebracht wird. Ist die Annahme, daß er zertrümmert worden ist, richtig, so können die Ueberbleibsel als Meteoriten-Schwarm erscheinen und dadurch Kunde geben von der Katastrophe, die im Welt-raum stattgefunden hat. Insgesamt werden wahrscheinlich 13 bekannte Kometen erscheinen, von denen jedoch nicht alle gut zu beobachten sein werden, da die Stellung einzelner von ihnen sehr ungünstig ist. Außer diesen Kometen wird uns das Jahr 1898 noch einige großartige Ereignisse am Himmel bringen, nämlich prächtige Sternschnuppenfälle, die von den sogenannten Leoniden-Schwärmen herrühren und am 14. November sichtbar sein müssen. Am 23. November müssen auch die Andromeda-Schwärme wiederkehren, so daß uns der November des Jahres 1898 ein großartiges Schauspiel darbringen wird. Es handelt sich bei diesem Meteoriten-Schwarm nicht etwa um die alljährlich wiederkehrenden Perseiden-Schwärme, welche die Ursache der regelmäßigen stärkeren Sternschnuppenfälle im August sind, sondern um ganz besonders zahlreiche Meteoriten, die nur alle 33 Jahre wiederkehren und für uns drei Jahre lang im November sichtbar werden. Die größte Zahl von Sternschnuppen ist erst im Jahre 1899 zu erwarten, immerhin wird aber schon im Jahre 1898 der Anblick ein großartiger sein.

— [Aussatz einer Zehnjährigen über das Baby.] "Die Babys sind die kleinsten Menschen, die es gibt. Bei uns gibt es immer eins und wenn das anfangt zu laufen, kommt ein anderes und dann ist das das Baby. In unserer Straße gibt es viele Babys. In Jedes Haus eins und jzt wenn der Sonn scheint kommen alle auf die Straz und da sieht man erst wie viele da sind. In manchen Babywagen sitzen zwei, eins mit den Kopf hin und das andere mit den Kopf her — diese heißt man Zwillinge und sehen so ähnlich, daß, wenn man eins sieht, meint man, es ist das andere. Die Babys sind sehr lieb und gut wenn sie schlafen. Wenn man sie aber wach und sie bei Nacht aufwachen, dann schreien sie und man muß mit ihnen hin und hergehen und sie schütteln und zu ihnen singen. Wenn man aber sie nicht schreien läßt, dann schreien sie noch mehr. Jeder war einmal ein Baby, Groß-

papa auch, er hat aber damals nicht so ausgesehen wie jetzt. Keine Haare hat er schon gehabt, aber weißen Bart nicht, so sagt meine Mama, die ihn damals schon gekannt hat. Die Babys ham keine Zähne und nicht anders im Mund wie den Daum."

— [Annoncen.] Ich zahle nur hundert Thaler Badenmiete und kann daher billiger verkaufen, wie jede Concurrenz. Schreier, Schuhwaarenhaus. Ich habe schon seit drei Monaten überhaupt keine Miete mehr bezahlt und kann deshalb am allerbilligsten verkaufen. Ueberschreier, Schuhwaarenhaus.

— [Manöverblüthe.] Unteroffizier Schnauze (dem Einjährigen Müller seine Feldflasche reichend: "Na, Einjährig, wollen Sie auch mal 'n Feldzug mitmachen?"

— [Von der Reitbahn.] Wachtmeister: "Si, Du neunhät'ges Mohrenthal'sches Magenpflaster! Purzel, wie sitzen Sie nur wieder auf dem Pferde. Das sieht doch gerade aus, als ob ein Frosch auf einem ungesattelten Fegelt. Nehmen Sie gefälligst Ihr Denkgelände etwas zurück. Wenn der Gaul Stroh wittert, schnappt er danach."

— [Stoßfenster eines Verzweifelten.] Student (am 31.): "Herrgott: Ich gäbe jetzt eine Million für einen Thaler!"

— [Aus dem Forstexamen.] "... Wir haben verschiedene Rassen von Wildschweinen! Es gibt ungarische, polnische, elsässer Rassen usw. An was erkennen Sie nun diese verschiedenen Arten, Herr Adjunct?" — "Am ... am Dialekt, Herr Forstmeister!"

"Die alten Leut'."

Von dem gemüthvoller österreichischen Dialekt-Dichter Baron von Klesheim gibt es ein hübsches Gedicht, welches ein Lieblingsgedicht der Kaiserin Augusta war. Als eines Abends Alexander von Humboldt mit Klesheim bei dieser Fürstin zum Thee geladen war, forderte sie denselben auf, "Die alten Leut'" vorzutragen. "Soll das ein Spottgedicht auf mich sein?" fragte der große Humboldt lächelnd. — "Es ist kein Spottgedicht, es ist ein Gebet", antwortete die Kaiserin und sie bezeichnete das Gedicht in treffender Weise. Dasselbe lautet:

Was mich im Leben oft recht vergnügt,
Das sein die alten Leut',
Denn wann ich auf alte Menschen sieh,
Da hab' ich all'mal a Freud.
A alter Mensch, der kommt mir vor
Als wie a Gotteshaus,
Denn von der Kirch' und d' alten Leut'
Da geht der Segen aus.
Der Himmelsvater hat auf der Welt
Die Menschen alle gern,
Doch, den Er gar von Herzen liebt,
Den läßt Er recht alt wer'n,
Und nimmt a Hand voll Silberschnee
Wie Mondenschein so klar,
Den streut Er den Alten auf'n Kopf,
Und das sein d' weißen Haar.
Drum, wenn ich so an Greis oft sieh
Das Haar voll Silberschnee,
Da zieh' ich gleich vor ihm mein Hut,
Als wann ich in d' Kirche geh'.
So hab' ich auch vor die hohen Berg
Die größte Ehrfurcht gewiß,
Weil a hoher Berg und a alter Mensch
Dem Himmel am nächsten is.
Deswegen soll'n alle jungen Leut'
Die Alten ehren und lob'n,
Daß die nur ja nig Schlecht's erzähl'n
Dem Herrgott im Himmel ob'n.
Drum nochmal's g'sagt, das Alter ehr'n
Als wie a Gotteshaus,
Denn von der Kirch' und d' alten Leut'
Da geht der Segen aus.

Vorteilhafte Verwerthung alter Wollschachen

bei Entnahme von: **Hauskleider-, Unterröck-Stoffen, Damentüchern, Loden, Mantelstoffen, Flanellen, Decken, Teppichen, Portieren, Strickwolle, Wajschleiderstoffe, Barchend, Handtücher, Hemdentuche, Bettzeuge; ferner Herrenstoffe in Rammgarn, Cheviot, Burkin zc. durch**

H. Sidmann, Ballenstedt.
Annahmestelle und Musterlager bei Herrn **Nik. Andres** I, Mürringen 13

Emser Pastillen mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Versäuerung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.
Niederlage in St. Vith in der Apotheke.

Stadtverordnetenwahlen.

Die Wahlperiode der Herren Stadtverordneten:
 Lentz Joseph, III. Abtheilung,
 Baur Philipp Anton, } II. Abtheilung,
 Surges Johann Philipp,
 Schütz Anton I. Abtheilung,
 wird mit dem 31. Dezember d. J. ablaufen; Termin zu den Ergänzungswahlen wird hiermit auf
Montag den 8. November 1897.

in dem hiesigen Bürgermeisterei-Lokale anberaumt und zwar
 für die 3. Abtheilung von 10 bis 11 Uhr Vorm.
 für die 2. Abtheilung von 11 bis 11¹/₂ Uhr Vorm.
 für die 1. Abtheilung von 11¹/₂ bis 12 Uhr Vorm.
 Die sämtlichen stimmberechtigten Wähler hiesiger Stadtgemeinde werden hiermit zu den Wahlen eingeladen.
 St. Vith, den 18. Oktober 1897.
 2 Der Bürgermeister:
Gnnen.

Verkauf von Fichten und Triefern auf dem Stock.

Am Freitag den 5. November 1897,
 Vormittags 10 Uhr,
 werden in dem Bürgermeisterei-Lokale hieselbst zum Verkauf kommen:

1. 155 Fm. 50jähr. Fichten,
 Distrikt 13, Rodder
2. ein Rest Einzellieferer, 21 Fm.
 Distrikt 3, Segeberberg.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen der Gemeindeförster Margrewe zu Medell.
 St. Vith, den 15. Oktober 1897.

4 Der Bürgermeister,
Gnnen.

Oeffentlicher Verkauf von 5 benutzten Feuerspritzen.

Am Montag den 25. Oktober cr.
 Vormittags 11¹/₂ Uhr,

werden vor der Wirthschaft der Frau Wittwe Arnold Foerster dahier (Pare) fünf bereits benutzte, aber noch in gutem Zustande befindliche Feuerspritzen öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf Wunsch Herr Branddirektor Karl Schroeder und Herr Alphons Foerster hieselbst.

Malmedy, den 16. Oktober 1897.

1 Der Bürgermeister,
Kalpers.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 26. cr. Vorm. 9 Uhr,
 werde ich auf dem Bürgermeisterramte hieselbst die Waldjagden der Gemeinden Amel und Herresbach öffentlich verpachten.

Amel, den 14. Oktober 1897.

2 Der Bürgermeister,
Schulzen.

Schloß & Co. Trier (am Bahnhof, gegenüber dem Balduinsbrunnen) Spielwaarenhandlung

Ständige Musterausstellung sämtlicher Spielwaaren bis zu den feinsten Sachen.

Stets das Neueste aller Weihnachtsartikel.

Christbaumschmuck, Baumkerzen u.

Man verlange Preislisten.

Vergebung von Gefangenearbeit.

Die im hiesigen Gefängnisse untergebrachten Gefangenen sollen fortan zu Arbeiten herangezogen werden. Sittliche, erzieherische, gesundheitliche Gründe lassen die Arbeit der Gefangenen rätlich erscheinen.

Ich richte daher an alle wohlmeinenden Personen (Gewerbetreibende u. A.) die Bitte, bei Arbeiten, die innerhalb des Gefängnisses verrichtet werden können, die Gefangenen bedenken zu wollen.

Auskunft ertheilt bereitwilligst der Gefängnis-Inspektor Herr Gerichtsssekretär Simons sowie der Unterzeichnete.

St. Vith, den 14. Oktober 1897.

2 **Reuter,**
 Amtsrichter und Gefängnis-Vorsteher.

Immobilien-Verkauf.

Am Montag den 25. Oktober 1897,
 Nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Christoph Stump zu Dudler in der Wirthschaft Pehl daselbst
 seine sämtlichen, in den Gemeinden Thomen und Neuland gelegenen Immobilien öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Verkauf in Burg-Neuland.

Am Montag den 25. Oktober cr.
 Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Wilh. Cloß wegen Aufgabe des Fuhrwerksbetriebes an seiner Gerberei in Neuland

2 starke Arbeitspferde

im Alter von 8 u. 10 Jahren,
 Pferdegeschirr aller Art, 2 zwei- und 1 vier-
 zölliger Wagen, 2 Täumer, 2 Pflüge, 2 eiserne Eggen, mehrere Eisenachsen und verschiedene Wagentheile, sowie ein fast neues Göppelwerk

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Neuland, 11. Oktober 1897.

2 **Rom,** Auktionator.

Zwei Zimmer

mit Speicher und Keller für sofort zu vermieten. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Oberknecht

am liebsten verbeiratheter, der den Ackerbau gründlich versteht, gesucht von

2 **J. Wallenborn,** Gutsbesitzer Bitburg.

Ein tüchtiger Junge

von 15-17 Jahren, der mit Rindvieh umzugehen weiß, gegen hohen Lohn und freie Station gesucht im Hotel Mont-Nigi bei Sourbrodt. Offerten an Herrn **Heinrich Doen,** Hotel Mont-Nigi bei Sourbrodt.

300 000 4jährige schöne Fichten- u. Kiefernpflanzen.

Anpflanzungen im Herbst oder Frühjahr übernehme unter Garantie.

3 **Peter Hilgers,** Crombach.

Frischer Apfelwein

eingetroffen.

3 **Pet. Neuland,** St. Vith.

Kornstroh

kauft an **A. Gerten,** St. Vith.

Magnum bonum

Speisekartoffeln kauft in Waggonladungen und bittet um Offerten.

7 **Aug. Herm. Büscher**

Essen a. d. Ruhr.

Kartoffel-Export & Import.

4 **Sie husten nicht** mehr beim Gebrauche der achten **Oscar Lieke's Zwiebel-Bonbons.** Beutel à 20 25 40 oder 50 Pf. ächt zu haben in Burg-Neuland bei Frau **J. B. Detree.**



Oeffentliche Verpachtung einer Getreidemühle in Warchebrück bei Malmedy (günstige Lage).

Am Montag den 25. Oktober cr.
 Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Wirthschaft des Herrn Alphons Foerster zu Malmedy (Römerplatz) zu der öffentlichen Verpachtung der obenbezeichneten Mühle auf die Dauer von 3, 6, 9 Jahren geschritten werden.

Dieselbe ist mit einer neuen Turbine und 3 neuen Mühlensteinen versehen worden und hat eine Wasserkraft von 26 Pferden.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, Herr Franz Kairis zu Spa und Herr Bürgermeister Kalpers zu Malmedy.

5 **Jos. Libert,** Auktionator.

Schöne Backofensteine

sind fortwährend zu haben.
 6 Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Knecht sowie eine Magd

finden dauernde Stelle.
 3 **Aug. Hilgers** Bütgenbach.

Ein starkes, braves und fleißiges

kath. Mädchen

zu einer Herrschaft auf dem Lande baldigst gesucht. Näher in der Expedition d. Bl.

Tüchtiges reinliches

Mädchen für alle Hausarbeiten

findet angenehme dauernde Stellung gegen guten Lohn fort nach Auswärts. Näheres in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Hausfrer

sucht sofort für Colonial- und Kurzwaaren
 5 **M. Andres** 1, Mürringen b. Billingen.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Reiner Trinkbranntwein eigener Brennerei.

2 Liter reinen wohlschmeckenden Trinkbranntwein incl. Kiste free. gegen Nachnahme
Mark 3.50.

Jede Kiste enthält:

- 1 Liter alten Korn, bester Cognac-Ersatz,
- 1 Liter dopp. Wachholder, hergestellt aus reinem Korn und auserlesenen Eifeler Wachholderbeeren.

Preisgekrönte Specialitäten

der

Euskirchener

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

ENGELBERT GOEBEL,

Euskirchen, Markt.



Billig und gut

kauft nur derjenige, welcher den Ankauf einer Nähmaschine nicht auf den Preis, sondern vor allem auf die Güte sieht.

Pfaff-

Nähmaschine

welche in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und geschmackvolle Ausstattung unübertroffen dasteht.

Kataloge über Pfaff B für Familien und Näherinnen neueste Ringschiffe für Näherinnen und Kleidermacher Circular-Elastique für Schuhmacher nebst Beschreibung einzelner Sorten gerne zu Diensten.

Niederlage und Reparatur-Werkstätte bei
J. Salvoire-Steinbach
 Malmedy.

Das Blatt für den Kreis erscheint wöchentlich zweimal Mittwoch und Samstag

Bestellungen werden bei allen ten, Landbriefträgern und in der entgegenommen.

Der Prämumerationspreis be Quartal in St. Vith oder in dition abgeholt 1 Mark; Post bezogen 1 Mark 25 Pf. schließlich der Bestellgebül

Verantwortlicher Redacteur J.

Nro. 85.

Amtl. Beka

Befan

Die diesjährigen Herb im Landwehrbezirk Montj

In

an der Wl

am Donnerstag, den 4.

In Bu

an der Wir

am Donnerstag, den 4. N

In

an der katha

am Freitag, den 5. No

In

vor der M

am Samstag, den 6. No

Es haben

a) sämtliche Mannsch

Reserve der Jahrgän

b) von den Mannschafte

diesigen, welche in

September 1885 ein

c) die vorläufig in die

und Freiwilligen (d

scheine sind mitzubri

d) die bis zur Entschwei

verhältniß zur Dis

lassenen Mannschafte

e) die vor erfüllter acti

der Truppen- (Man

schaften (Disposition

f) außer den bereits a

lige Mannschaften

sich noch im Reserve

Befreit vom

die zeitig (vorübergehend)

gleichzeitig unter die vorste

fallen.

Des weitere

1) Die wegen häusliche

heit hinter die letzte J

schaften haben mit i

2) Das Erscheinen auf

theilten Kontrolplatz

vorstehend befohlener

anna des Bezirksfor

Baron u

Roman vor

„Darum kann es aber bod

gekommen sein? Da muß ich

weiter; es soll Friede im Hau

Sie wandte sich kurz er

vorher ihr schwarzes Kopftuch

mußte, aus dem Schrant geno

„Wo willst Du jetzt hin?“

„In die Waldmühle; dor

sagte die alte Frau, „er so

will ich wissen, wie es eigentl

Ein Wutschrei entrang

„Effel empor und schwankte

bleiben lassen!“ sagte er, u

„Du, das verbiete ich Dir!“

„Ich weiß den Weg d

finden!“ entgegnete Frau Le

trohigen Sinn wieder neu au

daß der Mann mit leiden m

durch Dich hat leiden müssen

Ihr nun mit dem Essen auf

„Ihon ging sie zur Thüre hinu

Schüß eilte an's Fenste

„Heißt, hast gehört?“ schri

ohne auch nur den Kopf zu

wieder zu, daß eine Ehe

auf dem Steinpflaster des H

Etwa eine Stunde späte

Hofe ein. Sie kam in die Wol

geworden war, legte ihr K

dann trat sie an ihren Ma

aus einer kurzen Pfeife rauch

„Dwaid hat mit alles g

dabei auch gekränt, was

wald hat nicht angefangen

aller Ererbietung gegen D

ihm zu streiten begonnen.“

Ihr gleich einem Rechten m

warten können, in Fried' un